



TURMGELÄUT



Ökumenischer Gemeindebrief der Kirchengemeinden in Guntersblum
September — November 2024

Titelfoto: Bild von congerdesign auf Pixabay

Impressum

Herausgegeben im Auftrag der Kirchengemeinden in Guntersblum

Redaktion:

Mikel Friess, Claudia Dreier, Bina Stutz, Jutta Reich, Roland Maisch, Martin Decker, Inken Benthien

Fotos:

Soweit nicht anders angegeben, stehen alle Fotos unter der Pixabay-Inhaltslizenz

Dank an die Austräger*innen:

Dieser Gemeindebrief wird nicht nur ehrenamtlich erstellt, sondern auch an alle Haushalte in Guntersblum sowie verteilt. Ein Dankeschön an alle, die viermal im Jahr bei Wind und Wetter ihre Runden drehen, um den Brief zeitnah in alle Briefkästen zu stecken. Auswärtige Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde haben die Möglichkeit, den Gemeindebrief über die Homepage der evangelischen Kirchengemeinde Guntersblum abzurufen unter www.guntersblum-evangelisch.de

E-Mail: gemeindebrief@guntersblum-evangelisch.de

Der nächste Gemeindebrief erscheint Dezember 2024, Druck: **kirchendruckerei** Kleve, Auflage 1850 Stück

Verteilt an alle Haushalte in Guntersblum

Spenden für den Gemeindebrief werden gerne entgegengenommen. Spendenquittungen zum Steuerabzug sind möglich.

Spendenkonto bei der Volksbank Alzey-Worms eG: DE 57 550 912 00 00002 64504, Verw. Zweck: 4309/4100.00.2200

Kontaktdaten

Evangelisches Pfarramt

Kirchstraße 2, 67583 Guntersblum

PfarrerIn Claudia Dreier

Tel.: 0176 20655869 (WhatsApp und Signal)

claudia.dreier@ekhn.de

Sprechzeiten: Dienstags und Donnerstags
und nach Vereinbarung

Sekretärin Nadine Nicolaus

Di 8.30–13.00

Do 14.00–19.00

kirchengemeinde.guntersblum@ekhn.de

Internet: www.guntersblum-evangelisch.de

Katholisches Pfarramt

Kirchstraße 4, 55276 Oppenheim

Pfarrer Thomas Catta

Thomas.catta@bistum-mainz.de

Telefon 06133-3833561 Mobil: 0170-9088925

Sekretärin Samiah Tarazi

Di 16.00 - 18.00 Uhr

pfarrei-rhein-selz@bistum-mainz.de

Telefon 06133 - 3833574 , Fax 06133 - 70466

Internet: www.bistummainz.de/pfarrgruppe/oppenheim/

Seelsorge-Notruf

(Krankensalbung/Sterbefall) 06133-92 44 49

es wird langsam Herbst, die Zeit der Ernte neigt sich dem Ende zu und in den Kirchengemeinden feiern wir bald Erntedankgottesdienste!

In dieser Tradition liegt eine tiefe Dankbarkeit für die Gaben der Natur und das tägliche Brot, das uns nährt. Doch in unseren gegenwärtigen Zeiten voller Unsicherheiten fällt es vielen schwer, diese Dankbarkeit zu empfinden. Sorgen über weiter steigende Preise, anhaltende und sich ausbreitende Konflikte und gesellschaftliche Herausforderungen lasten schwer auf den Herzen.

Inmitten dieser eher düsteren Stimmung soll die Suche nach Hoffnungszeichen nicht vergessen werden. Geschichten, Erfahrungen und Menschen, die Mut machen und die Kraft schenken, nicht zu resignieren, sind wertvoller denn je. Eine solche hoffnungsvolle Geschichte ist die des Korbiniansapfels.

Vor vielen Jahren lebte ein bayerischer katholischer Pfarrer namens Korbinian Aigner, der für seine Leidenschaft zum Apfelanbau bekannt war. Seine christliche Überzeugung führte ihn dazu, sich gegen die aufkommenden Ideen des Nationalsozialismus zu stellen. Seine mutigen Worte brachten ihn ins Konzentrationslager Dachau, einen Ort des Grauens und der Verzweiflung. Doch dort ließ sich Aigner nicht entmutigen.

Zwischen den trostlosen Baracken des Lagers pflanzte er Apfelbäume und züchtete vier neue Apfelsorten, die er KZ-1, KZ-2, KZ-3 und KZ-4 nannte. Eine dieser Sorten, KZ-3, überlebte die Schrecken der Zeit und wurde später zu Ehren ihres Schöpfers in „Korbiniansapfel“



Claudia Dreier Foto: Ohnacker

umbenannt. Jeder seiner Apfelbäume war ein Zeichen der Hoffnung und des ungebrochenen Willens, selbst in der dunkelsten Stunde Leben und Wachstum zu fördern.

Vielleicht erinnert diese Geschichte an den bekannten Satz, der Martin Luther zugeschrieben wird: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“. Dieser Satz verkörpert kein Gefühl des Untergangs, sondern ein trotziges „jetzt erst recht!“. Entscheidend ist nicht, ob Luther diesen Satz

tatsächlich sagte, sondern dass Menschen wie Korbinian Aigner in ihrem Handeln genau diesen Geist verkörpern: Entschlossenheit und Furchtlosigkeit, wo alle Hoffnung verloren scheint.

Unsere Welt, auch unsere Gemeinde ist voll von solchen Hoffnungszeichen. Menschen, die sich um ihre Nachbarn kümmern, Wohnungen an Bedürftige vermieten, sich für ihre Mitmenschen einsetzen, die Gemeinschaft mitgestalten und sich für den Erhalt unseres Klimas engagieren. Diese lebendigen Hoffnungszeichen akzeptieren nicht einfach die Zustände in der Welt, sondern arbeiten unermüdlich daran, sie gerechter und menschlicher zu machen. Sie ermutigen und trösten und pflanzen Hoffnung auf eine bessere und menschlichere Zukunft.

So wie Korbinian Aigner die dunklen Zeiten überstand und sein Apfelbaum weiterwuchs und sich verbreitete, können auch heute Zeichen der Hoffnung gesetzt werden, die Kraft und Zuversicht spenden.

Ihre Pfarrerin Claudia Dreier

LIEDER FÜR KIRCHENJAHR UND FESTE

Einführung des Gesangbuchs EGplus

Ab September wird unser Gottesdienst durch ein neues musikalisches Element bereichert: das Gesangbuch EGplus. Dieses Beiheft zum Evangelischen Gesangbuch wurde am 10. September 2017 von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau sowie der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck eingeführt. In vielen umliegenden Gemeinden ist das EGplus in reger Benutzung. So ist es zudem ein verbindendes Element für unseren sich entwickelnden Nachbarschaftsraum und das gemeinsame Singen, Beten und Feiern.

EGplus bietet 164 Lieder, darunter neue liturgische Gesänge in verschiedenen Stilrichtungen wie Populärmusik, Lieder aus der Iona-Tradition, Kinderliturgie und Psalmen mit Antiphonen. Es ergänzt den Lied- und Textbestand des Evangelischen Gesangbuchs und führt die reformatorische Tradition des gemeinsamen Singens fort, die seit 500 Jahren ein Herzstück des Protestantismus ist.

Das Beiheft entstand nach Angaben des Zentrums für Verkündigung aus dem Wunsch, neue Lieder für Kirchenjahreszeiten wie Passion und Ostern sowie für besondere Anlässe wie Taufe, Trauung, Einschulung und Bestattung zu finden. Eine 21-köpfige Arbeitsgruppe sammelte gezielt Lieder, die sich in unseren Gemeinden bewährt haben oder speziell für bestimmte Themen entstanden sind. So enthält das EGplus sowohl beliebte und bewährte Lieder als auch unbekannte und neue Stücke.

Die Vielfalt des EGplus lädt dazu ein, sich musikalisch kennenzulernen und gemeinsam zu singen. Es umfasst Lobpreislieder, Gospels, geistliche Volkslieder und Lieder aus der Weltgebetstagstradition. Bekannte Liedermacher aus unserer Region und aus der weltweiten Ökumene sind vertreten. Das Heft fördert das generati-

onenübergreifende Singen mit leicht singbaren Liedern, die auch Jugendlichen und Kindern eingängig sind.

Besonders in den Kasualgottesdiensten, bei denen viele Mitglieder weniger mit den liturgischen Traditionen vertraut sind, ist EGplus eine Bereicherung. Bekannte Melodien wurden mit neuen Texten versehen, und auch populäre Lieder mit geistlichem Bezug wie „Nehmt Abschied, Brüder“ und „You’ll Never Walk Alone“ sind enthalten.

Mit einfachen Singformen wie kurzen Singsprüchen, Call-and-Response-Formen und Refrainliedern möchte das EGplus die Lust am gemeinsamen Singen wecken. Freuen wir uns auf diese musikalische Bereicherung, die unser Miteinander im Gottesdienst noch lebendiger macht.

*Viel Freude beim gemeinsamen Singen wünscht
ihre Pfarrerin Claudia Dreier*



HERZLICH WILLKOMMEN ZUM KINDERGOTTESDIENST IN DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE GUNTERSBLUM!

- **Wann:** Jeden **ersten und dritten Sonntag im Monat**.
- **Wer:** Kinder ab **3 Jahren**.
- **Uhrzeit:** Von **10:00 bis 11:00 Uhr**.
- **Ort:** Im **Gemeindehaus** hinter der Kirche.

Bei Fragen?: kindergottesdienst@guntersblum-evangelisch.de



Was erwartet euch beim KiGo?

1. **Basteln:** Gemeinsam gestalten wir kreative Kunstwerke und entdecken dabei biblische Geschichten.
 2. **Singen:** Wir singen fröhliche Lieder.
 3. **Geschichten:** Spannende Geschichten aus der Bibel werden kindgerecht erzählt und lebendig gemacht.
- Spielen:** Spielerische Aktivitäten und Spiele sorgen für viel Freude und Gemeinschaft.

Unser Team besteht aus engagierten und jungen Menschen, die den Kindergottesdienst liebevoll gestalten. Gemeinsam schaffen wir eine herzliche und offene Atmosphäre in der wir einen kreativen und bunten KiGo gestalten können.

Habt ihr Fragen oder möchtet ihr mehr erfahren? Kommt einfach vorbei – wir freuen uns auf euch!

Euer KiGo-Team

Unsere Termine 2024:

September	01.09.	15.09.
Oktober	06.10.	
November	03.11.	17.11.
Dezember	01.12.	15.12.



Klingelbeutel

GFrehalter, CC BY-SA 3.0 via Wikimedia Commons

In unserer evangelischen Kirche werden nicht Klingelbeutel herumgereicht. Am Ausgang stehen Körbchen bereit, um Spenden oder auch Zuwendungen aufzunehmen. Das ist keineswegs außergewöhnlich, ihre Funktion ist dieselbe. In New York habe ich Klingel-

beutel in Form einer kleinen Kiste mit einem Schlitz erlebt, zur Aufnahme von Schecks. Die Saint Thomas Church an der Fifth Avenue, ein Gebäude im französischen hochgotischen Stil, 1914 eröffnet, muckelt sich ein zwischen gläsernen Wolkenkratzern. Wir hatten sie schon einige Male angesehen. An diesem Sonntag allerdings trieb uns ein heftiger Regenschauer in die Kirche und wir kamen nicht wieder hinaus. Wir hatten den Gottesdienstbeginn nicht bedacht und wurden freundlich, aber bestimmt in eine Bankreihe geführt. Da saßen wir nun in einer episcopalischen Kirche und erlebten einen Gottesdienst, der weder katholisch noch evangelisch anmutete. Der Reverent und Rektor John Andrew war prunkvoll gewandet, Messdiener begleiteten ihn gemessenen Schrittes und es gab viel Weihrauch. Die Stimmung in der sehr gut besuchten Kirche war heiter und gelöst. Es wurde häufig und lauthals gelacht. Auch, als der Geistliche die besondere Kollekte an diesem Sonntag vor „Thanks Giving“ ansprach: Sie kommt der winterlichen Suppenküche zugute. Wer sich in der Suppenküche für Obdachlose nicht einbringe und auch keine Sandwiches schmiere, solle hier und jetzt dafür sorgen, dass die Töpfe gefüllt und die Brote belegt werden können. Die Gemeindeglieder standen mit ihren Schecks geduldig Schlange vor dem rechteckigen Kasten, dem abgewandelten „Bell Bag“, wie der Klingelbeutel im Englischen heißt.

Wieso eigentlich „Klingelbeutel“? Bei Wikipedia heißt es dazu, am unteren Ende des Beutels, die Öffnung über einen Ring gezogen und an zwei Griffe oder eine lange Stange genäht, waren kleine Glöckchen angebracht, damit man wisse, wo sich der Behälter für die Geldopfer gerade befindet.

1775 findet diese weitere Einnahmequelle der Kirchen

(Fortsetzung auf Seite 7)

(Fortsetzung von Seite 6)

erstmal Erwähnung, war aber auch mit Kritik verbunden. So beschloss 1873 der Prager Stadtrat, „... dass dem unschicklichen Absammeln in der Kirche ein Riegel vorgeschoben werde. Er erklärte nämlich, dass es eine Störung der Andacht sei, wenn man den Betenden in der Kirche unter der Nase mit dem Klingelbeutel herumfuchelt, und hat diese Profanation des Gotteshauses in allen Kirchen abgestellt.“

Dennoch bleibt zu bedenken, dass vor Einführung der Kirchensteuer – in Deutschland in der Weimarer Republik – das Personal der Kirchen, insbesondere der Küster, auf die Kollekte angewiesen war. Umso schändlicher, wenn Gläubige statt Geldmünzen Knöpfe in den Klingelbeutel warfen. Von Betrug an der Kirche war dann die Rede.

Ob nun Klingelbeutel oder Körbchen oder Kistchen für Schecks auch in der Kirche hat die Zukunft längst begonnen – wenn es ums Einsammeln von Geld geht. Hauptsache, „der Groschen fällt!“. Der Ausspruch geht auch zurück auf das Einsammeln von Almosen. Im Sommer 2018 meldete die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz den Digitalen Klingelbeutel zum Patent an. Dieser besitzt ein Display und ermöglicht neben dem traditionellen Bargeldeinwurf in den Stoffbeutel auch eine Kartenzahlung ohne eine PIN-Eingabe. Seit April 2020 ist in Berliner Gemeinden das Geben der Kollekte per Smartphone-App möglich. Die Einführung der sogenannten Digitalen Kollekte wurde durch eine Änderung des Kirchenrechts möglich.

Bina Stutz



Melodien aus Oper und Operette
mit Werken von Verdi,
Smetana, Dostal,
Kalman u.a.

Theresia Simon Sopran
Yeonjo Choi Tenor
Seung-Jo Cha Klavier
Peter Eckhard Moderator

Sonntag, 22.09.24
18 Uhr
Ev. Kirche Guntersblum, Marktplatz
www.Guntersblum-evangelisch.de
Eintritt Frei- Spenden erbeten

PATIENTENVERFÜGUNG

Wer eine haben sollte und warum

Patientenverfügung – ein Wort, das vielen an unterschiedlichsten Stellen in ihrem Alltag hin und wieder begegnet und dann kommt oft der Gedanke: „Ach ja, damit müsste ich mich auch mal beschäftigen“ und meist bleibt es dann bei diesem Gedanken, denn sind wir mal ehrlich; damit möchte man sich nicht beschäftigen.

Sollten Sie aber! Und zwar jede und jeder volljährige Mensch, der in der Lage ist, seinen Willen frei zu äußern.

Aber warum eigentlich?

Wer seinen Willen in einer Patientenverfügung festhält, erspart es seinen Angehörigen, im Notfall entscheiden zu müssen und ggf. vom mutmaßlichen Willen des Patienten auszugehen. In unserem Leben wollen wir für uns möglichst viel selbst entscheiden können. Warum dann nicht auch im Sterben? Nur was genau bestimmen wir da eigentlich?

Bei einer Patientenverfügung legt man fest, wie in bestimmten, medizinisch möglichen Situationen, entschieden werden soll.

Dies betrifft ganz unterschiedliche Situationen, wie z.B. nach einem Unfall, einem Schlaganfall oder im Falle einer schweren, tödlich verlaufenden Krankheit. Eines haben all diese Situationen gemeinsam: Die Person, die ihren Willen in der Patientenverfügung festgelegt hat, ist – wenn die Verfügung zum Tragen kommt – nicht mehr in der Lage, ihren Willen zu äußern. Dann und wirklich nur dann gilt die Patientenverfügung. Solange eine betroffene Person sich noch selbst äußern kann, ist das Hinzuziehen der Verfügung nicht notwendig.

Was genau wird in der Patientenverfügung geregelt? Mit einer Patientenverfügung in Verbindung mit einer Vorsorgevollmacht, welche die in der Patientenverfügung angegebene Person bevollmächtigt, Ihren Willen

durchzusetzen, wenn Sie dazu nicht mehr in der Lage sind, verfügen Sie vor allem über medizinisch notwendige Eingriffe, die Ihr Leben verlängern würden. Hierzu zählen zum Beispiel das Anschließen an ein Beatmungsgerät oder jegliche Form von Wiederbelebungsmaßnahmen. In der Patientenverfügung können Sie angeben, ob Sie diese Behandlungsmaßnahmen auch dann wünschen, wenn Sie bereits schwer krank sind oder ob sie diese ablehnen. Das alles sind keine leichten Entscheidungen und Sie sollten genauestens mit den von Ihnen bevollmächtigten Personen über Ihre Wünsche und evtl. Ängste sprechen. Hierbei kann es sinnvoll sein, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Wo finden Sie Hilfe beim Erstellen der entsprechenden Dokumente?

Ärztinnen und Ärzte, Hospizvereine, Palliativzentren, Betreuungsvereine, Pflegestützpunkte, Sozialdienste, so wie der Sozialverband VDK Deutschland e.V. und Verbraucherzentralen beraten und unterstützen Sie bzgl. der rechtssicheren Erstellung Ihrer Dokumente für den Notfall.

Sina-Katharina Scherer
für die ökumenische Hospizarbeit Rhein-Selz
Wir beraten Sie gerne kostenfrei und machen auch
Hausbesuche



Ökumenischer Hospizverein Rhein-Selz
Am Markt 55276 Oppenheim 06133-571765

EMMAUSWANDERUNG ZUM LEBEWOHL

Abschied von Pfarrer Johannes Kleene

Nach sieben Jahren ist unser Leitender Pfarrer Johannes Kleene zum 1. August nach Mainz gewechselt.

Seinen Abschied konnten wir am 27. Juli bei einer Emmauswanderung von Oppenheim nach Guntersblum begehen. Hierbei war Gelegenheit, noch einmal persönlich mit ihm ins Gespräch zu kommen. Der Abschluss der Wanderung fand in einem gemeinsamen Gottesdienst in der katholischen Kirche statt. Viele Grußworte wurden ausgesprochen und extra umgedichtete Lieder wurden in der Kirche und im Pfarrheim beim Empfang gesungen. Da kann man nur sagen: „Nach sieben Jahren wolln Sie gehen“ oder „ein Hoch auf Sie“ lieber Johannes Kleene. Ein würdiger Abschied mit einer besonderen Torte, vielfältigen Essen und einem Gläschen Secco. Ein herzliches Dankeschön an alle, die dabei geholfen haben, dieses Fest würdig zu gestalten.

Mit viel Herz, Freude und Energie hat Pfarrer Kleene in der Pfarrgruppe Oppenheim gestartet. Die Jahre des Umbruchs haben jedoch Kraft gekostet, sodass nun ein Neustart nötig wurde.

Dankbar sind die Gemeinden, für viele gute Gottesdienste, Predigten die ans Herz gingen und persönliche Begegnungen. Sein großes Anliegen war und ist die Seelsorge. Als leitender Pfarrer kam diese in den vergangenen Jahren zu kurz, denn vor allem wurden in dieser Zeit die Ressourcen für unglaublich viele Verwaltungstätigkeiten im Rahmen des Pastoralen Weges gebunden und aufgebraucht.

Nun kann er sich wieder seiner Passion, der Seelsorge, widmen und wieder Gemeindepriester sein.

Für seine kommende Zeit in Mainz wünschten wir ihm mit einem irischen Segenswunsch:

„Mögen Zeichen an der Straße Deines Lebens sein, die Dir sagen, wohin Du auf dem Wege bist.“

„Mögest Du die Kraft haben, die Richtung zu ändern, wenn Du die alte Straßen nicht mehr gehen kannst.“

Und...

„bis wir uns wieder sehen, halte Gott dich fest in Seiner Hand“

Lieber Johannes Kleene, wir wünschen Ihnen alles liebe und Gute.

Und bitte vergessen Sie uns nicht. Sie sind jederzeit bei uns herzlich willkommen.

Unseren neuen, leitenden Pfarrer Thomas Catta ist ihnen sicherlich unter anderem durch seine Fastnachtsauftritte in Guntersblum bekannt. Wir wünschen ihm für die kommenden Jahre und den Veränderungen des Pastoralen Weges viel Freude und weiterhin ein gutes Miteinander.

Jutta Reich



Gruppenfoto zum Abschied von Pfarrer Johannes Kleene.
Foto: Reich

„DEM LEBEN AUF DER SPUR“

Ausstellung im Westchor der Katharinenkirche

Gemeinsam mit dem Ökumenischen Hospizverein Rhein-Selz veranstaltet die Evangelische Kirchengemeinde Oppenheim eine Ausstellung mit dem Titel „Dem Leben auf der Spur“. Zusammengestellt wurde diese Ausstellung von Dr. Christoph Kern, Palliativmediziner.

Dr. Kern war bis zu seiner Pensionierung Leiter der Palliativstation im Rotkreuzkrankenhaus in Alzey, die er dort auch aufgebaut hat.

Er ist bis heute engagiert in der Begleitung von Menschen im Sterbeprozess und ist Vorsitzender des stationären „Rheinhessenhospiz“, dessen Bau in Eppelsheim vor der Vollendung steht.

10

Lesen Sie, was Dr. Christoph Kern zu seiner Arbeit, der er sich bis heute auch ehrenamtlich verpflichtet fühlt zu sagen hat:

„Als Palliativteam begleiten wir Menschen im Leben und auch im Sterben.

Jeder Mensch lebt ein eigenes Leben, und so stirbt er auch seinen eigenen individuellen Tod. Und dieser ist so vielfältig wie es das Leben ist.

In meiner langjährigen Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen haben diese mir Einblick in ihr zurückliegendes Leben, und auch den Schmerzen darin, gewährt.

Vieles haben wir besprochen, vieles ist offengeblieben, einiges wurde mit ins Grab genommen.

Das eine oder andere von ihnen ist erhalten geblieben. Bilder von ihren Nachttischen, Geschichten aus ihrem Leben, Hoffnungen, Glauben, auch Verzweiflungen oder Ängste.

Viele suchten nach dem Sinn des Lebens im Angesicht des nahen Todes, andere hofften endlich sterben zu dürfen. Andere suchten nur nach Anerkennung für ihr gelebtes Leben, oder wollten auch ihren Tod selbstbestimmt verantworten. Manche erhofften sich eine Verwandlung zum Guten jenseits aller menschlichen Grenzen.

Andere wollten auch im Sterben und im Angesicht des Todes wieder neue Kraft schöpfen, dem Leben nochmals etwas Neues oder Außergewöhnliches abgewinnen und kreativ zu sein. Das waren oftmals Wünsche von Sterbenden.

Angehörige erleben den Tod eines geliebten Menschen als etwas einmaliges und bleiben noch lange im inneren Zwiegespräch mit ihnen.

Alle sind jedoch verändert, reifer geworden und haben für sich eine neue Spur zum eigenen Leben gefunden.

Dr. Christoph Kern



Ein Augenblick der Liebe und Geborgenheit.
Foto: Dr. Christoph Kern

(Fortsetzung auf Seite 11)

(Fortsetzung von Seite 10)

Die Ausstellung im Westchor der Katharinenkirche wird eröffnet am Sonntag, 10. November, um 11.30 Uhr im Westchor der Katharinenkirche und ist während der Öffnungszeiten der Kirche bis Sonntag, 24. November zu besichtigen.

Die Ausstellung beschließen wird an diesem Tag offiziell ebenfalls um 11.30 Uhr im Westchor beendet.

Die Katharinenkirche ist im Winterhalbjahr montags bis samstags von 10 bis 17 Uhr und an Sonntagen von 12 bis 17 Uhr für Besichtigungen geöffnet.

Hansjürgen Bodderas

Vors. des Ökumeneausschusses



MINA & Friends



EINBRINGEN UND MITGESTALTEN

Im Gespräch mit Christian Schettgen, Mitglied im Kirchenvorstand

In der zweiten Amtszeit ist Christian Schettgen im Kirchenvorstand der evangelischen Gemeinde.
Foto: Stutz



12

Es ist die zweite Amtszeit, die sich Christian Schettgen einbringt im Vorstand unserer evangelischen Kirchengemeinde. Und „einbringen“ ist das Stichwort. Einbringen, mitgestalten, das treibt ihn an in seinem Ehrenamt. Er führt bei den monatlichen Sitzungen das Protokoll. Bei ihm laufen sozusagen die Fäden zusammen. Mitgestalten kann der zweifache Familienvater auch im Gottesdienst-Ausschuss, beim Mit- und Vordenken für Vielfalt, festliche und wiederkehrende Gottesdienste im Lauf des Kirchenjahres ebenso wie bei Themenschwerpunkten. „Das geht über die Terminierung, drei Gottesdienste im Monat Pfarrerin Dreier, ein vierter zu gestalten von einem Prädikanten, hinaus. Zu Vielfalt gehören auch Familien- oder Taizé-Gottesdienste mit Christine, seiner Frau, am Klavier- der nächste ist geplant für Dezember-, Abendmahl, bei Schauff zu Pfingsten und, was ich sehr mag: meditative Gottesdienste“, erläutert der 55-Jährige. Da kommen ihm die anspruchsvollen Predigten der Pfarrerin sehr entgegen.

Einbringen möchte sich Schettgen auch beim Etablieren des Kirchencafés im Anschluss an Gottesdienst. Mit Vorfreude denkt er an die Geselligkeit bei „Topfglück“

nach dem Erntedank-Gottesdienst, wenn jeder etwas zu Essen beisteuert. Einblicke in Abläufe und Aufgaben von Kirchengemeinde ist dem Chemiker, tätig im IT-Bereich, ebenso wichtig wie interessant. „Ich möchte herausstreichen, es gibt so viele Möglichkeiten, sich im Ehrenamt einzubringen, je nach persönlicher Zeit, Kraft und Lust“, betont er. „Aufschlussreiche Veranstaltungen zu Unterstützung und Weiterbildung bietet die Ehrenamts Akademie. In meinem Fall „Gottesdienste. Es gibt zwar Rahmen und Vorgaben des Dekanats, aber jede Gemeinde, jeder Pfarrer, bei uns die Pfarrerin und der Gottesdienst-Ausschuss haben Freiräume. Auslegungssache“, fügt er an.

2011 haben sich Christine und Christian Schettgen in Guntersblum niedergelassen. Zur Familie gehören Sohn und Tochter, 14 und elf Jahre alt. Sie fühlen sich wohl hier, am Hang am oberen Ortsrand mit Garten. Den norddeutschen Oldenburger hat es beruflich nach Süden gezogen. Frankfurt, Mainz, Darmstadt waren Stationen bis er mit seiner Frau, eine gebürtige Mettenheimerin, für das gemeinsame Leben mit Familie nach einem Domizil im ländlichen Raum suchte. In Rheinhessen genießen die Vier ausgedehnte Radtouren. „Radfahren ist ein großes Hobby von uns“, erzählt Schettgen. „Unsere Hochzeitsreise ging per Fahrrad, wir machen in den Ferien Touren entlang von Flüssen. In diesem Sommer ging es per Zug und mit den Rädern an die Nordseeküste als Ausgangspunkt für Ausflüge“, erzählt Schettgen. Das gemeinsame Hobby ist nicht sein einziges. „Familie, Haus und Garten stehen im Mittelpunkt, aber mich interessieren Astronomie und Weltraumthemen.“ Er kann auch ganz profan und naheliegend: Kuchenbacken mit den ertragreichen Frühäpfeln aus dem eigenen Garten.

Das Gespräch führte Bina Stutz

TIERGARTEN PFARRFEST

Motto der katholischen Gemeinde

Am 30. Juni hat die Gemeinde St. Viktor Pfarrfest gefeiert.

Beim Gottesdienst unter Leitung des neuen leitenden Pfarrers Thomas Catta und Mitwirkung von Johannes Blüm waren die Kinder eingeladen, ihre Kuscheltiere mitzubringen. Auch hier wurde vorgesorgt und es gab Kuscheltiere für diejenigen, die noch eines benötigten.

„Die Lieben Sieben“ waren um den Altar aufgebaut. „Die Lieben Sieben“ zeigen, was Gegensätze sind und halten trotzdem immer zusammen. Sie sind die besten Freunde auf der ganzen Welt! So weiß Lotte, die Ente, immer alles. Bella, das Schwein, bekleckert sich laufend und Henri, der Hund, ist hilfsbereit. Gemeinsam mit Emma, Ole, Bruno und Ida ist die Runde komplett. Sicherlich kam jedem Besucher ein Tier mit diesen Eigenschaften bekannt vor. Gerne sind Sie eingeladen, sich die Bücher von Coppenrath einmal durchzulesen.

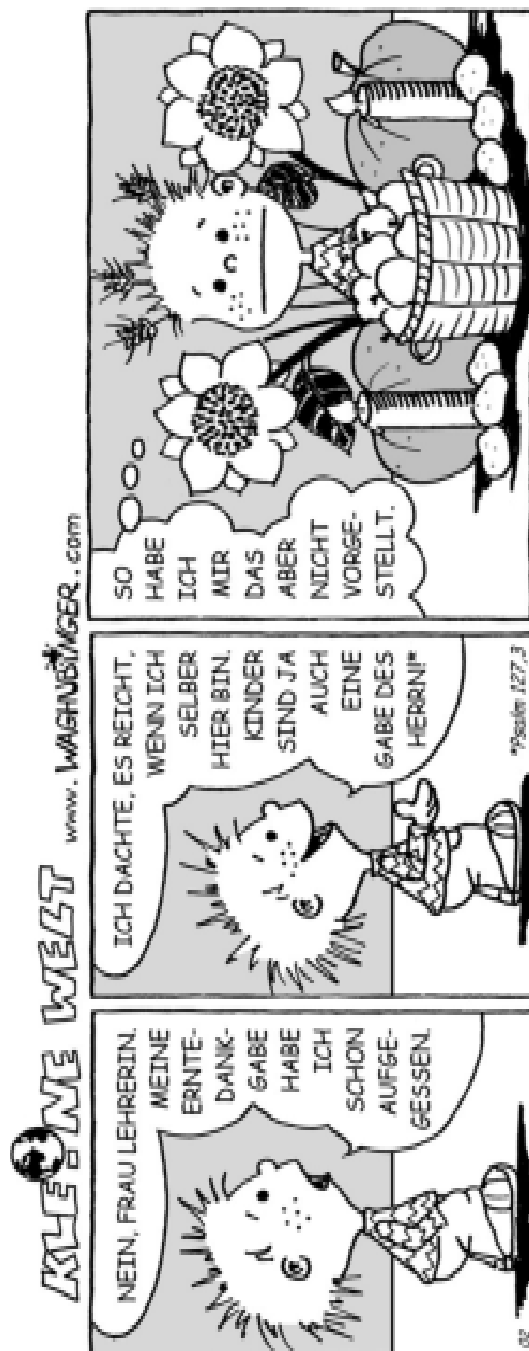
Als besonderes Highlight kam Christel mit Lass und zeigte uns eine Hunde-Treibball-Vorführung in der Kirche. Lass zeigte mit Bällen sein ganzes Können. Was für ein gelungener Abschluss des Gottesdienstes, der nicht nur die Kleinen, sondern auch die Großen begeisterte.

Auch wenn es das Wetter in diesem Jahr leider nicht gut beim Pfarrfest gemeint hatte, wurde bei Käsespätzle, Salat und Grillwürstchen im Pfarrheim gefeiert. Viele Glitzertattoos wurden an die Jüngsten gebracht. Eine Bastelecke lud zum Verweilen ein.

Dank an alle, die den Tag gemeinsam trotz des schlechten Wetters begangen haben.

Gerne weist der Ortsausschuss Sie schon heute auf unseren Erntedankgottesdienst am 5. Oktober um 17 Uhr hin. Weitere Informationen erhalten Sie in Amtsblatt und Gottesdienstordnung.

Der Ortsausschuss Guntersblum



TERMINE

in unseren Gemeinden

01.09	10.00	Abendmahlsgottesdienst (Dreier)	E
	10.00	Kindergottesdienst	E
	11.00	Wort-Gottes-Feier mit Kommunion, Guntersblum	K
	18.00	Konzert Dilian Kushev	
05.09	16.30	KidsTime im Pfarrheim, Ludwigshöhe	K
06.09	18.00	Rosenkranzgebet, Guntersblum	K
08.09	09.00	Eucharistiefeier, Ludwigshöhe	K
	10.00	Gottesdienst mit Taufe (Dreier)	E
15.09	09.00	Eucharistiefeier mit Kirchencafé, Guntersblum	K
	10.00	Gottesdienst mit Taufe (Dreier)	E
	10.00	Kindergottesdienst	E
21.09	20.00	Taizé-Andacht Open Air im Bibelgarten, bei schlechtem Wetter in der Kirche, Ludwigshöhe	K
22.09	10.00	Gottesdienst mit Taufe (Dreier)	E
	18.00	Geistliches Konzert mit Melodien aus Oper und Operette	E
29.09	09.00	Eucharistiefeier, Ludwigshöhe	K
	10.00	Gottesdienst mit Prädikant Vieille	E
04.10	18.00	Rosenkranzgebet, Guntersblum	K
05.10.	17.00	Gottesdienst zum Patrozinium, anschl. Ehrenamtsempfang, Guntersblum	K
06.10	10.00	Abendmahlsgottesdienst zum Erntedankfest (Dreier, Konfis, KiGo-Team und Chor)	E
10.10	16.30	KidsTime im Pfarrheim, Ludwigshöhe	K
13.10	09.00	Eucharistiefeier, Ludwigshöhe	K
	10.00	Gottesdienst mit Prädikant von Samson	E
	18.00	Konzert Hans Dürr / Irish Folk	
20.10	09.00	Eucharistiefeier mit Kirchencafé, Guntersblum	K
	10.00	Gottesdienst mit Prädikant Borngässer	E

24.10	16.30	KidsTime im Pfarrheim, Ludwigshöhe	K
27.10	10.00	Gottesdienst mit Taufe (Dreier)	E
	10.00	Pontifikalamt mit Bischof Kohlgref anlässlich 175 Jahre St. Vitus, Ludwigshöhe	K
01.11	17.00	Andacht mit Gräbersegnung, Ludwigshöhe	K
	18.00	Rosenkranzgebet, Guntersblum	K
	18.30	Andacht zum Fest Allerheiligen, Guntersblum	K
03.11	09.00	Eucharistiefeier, Guntersblum	K
	10.00	Gottesdienst (Dreier)	E
	10.00	Kindergottesdienst	E
07.11	16.30	KidsTime im Pfarrheim, Ludwigshöhe	K
10.11	10.00	Gottesdienst (Dreier)	E
	11.00	Wort-Gottes-Feier mit Kommunion, Kirche St. Vitus Ludwigshöhe	K
11.11	17.30	Martinsfeier, Guntersblum	K
17.11.	09.00	Eucharistiefeier mit Kirchencafé, Guntersblum	K
	10.00	Gottesdienst Volkstrauertag in der Friedhofskapelle (Dreier)	E
	10.00	Kindergottesdienst	E
17.11	18.00	Christoph Brückner Orgelkonzert	E
24.11	09.00	Wort-Gottes-Feier mit Kommunion, Guntersblum	K
	10.00	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag (Dreier)	E

Die Gottesdienstzeiten in den anderen katholischen Gemeinden unserer Pfarrgruppe entnehmen Sie bitte der Gottesdienstordnung, die in der Kirche ausliegt und im Internet veröffentlicht wird:
www.bistummainz.de/pfarrgruppe/oppenheim/

Veränderungen, aktuelle Veranstaltungshinweise und Termine von Gremien, Ausschüssen, Gruppen und Kreisen finden Sie in unserer Pfarrzeitung und im Internet (siehe oben).

IM MITTELPUNKT STEHT DAS BROT

Erntedankfest am 6. Oktober um 10 Uhr mit Abendmahl

*Wir pflügen, und wir streuen den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels
Hand:*

*der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen
drauf*

*Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm dankt, drum dankt ihm dankt
und hofft auf ihn.*

(Matthias Claudius)

Auch wenn die meisten unter uns – auch in der Weinbaugemeinde Guntersblum – beruflich nicht von der Landwirtschaft abhängig sind, so sind wir es letztlich doch. Schließlich ernähren wir uns doch von dem, was auf Feldern angebaut und geerntet wird. Dass die Saat auch gedeiht und wir Essen bekommen, hängt in erster Linie davon ab, dass Gott dafür die geeigneten Bedingungen stellt. Nur wenn die Witterungsbedingungen stimmen, können die Landwirte mit ihrer Berufserfahrung eine gute Ernte einfahren. Beispielsweise kann Frost zur Unzeit im Frühjahr die ganze Ernte vernichten.

Auch dieses Jahr wollen wir in der Evangelischen Kirche Guntersblum daher wieder Gott für die Ernte danken. Der Erntedank-Gottesdienst soll sich – vergleichbar dem Weihnachtsfest – an alle richten, also an Große und Kleine, Familien wie auch Singles, junge und alte Menschen. Alle sind eingeladen. Wir alle haben einen Grund, Gott für die Ernte zu danken.

Es war schon fast eine Tradition, dass sich die Konfirmanden zur Weinlese in den Wingert begeben haben, um dort Trauben für den Konfi-Wein zu ernten. Dieses Jahr befassen sich die Konfirmanden dagegen mit der

Verarbeitung einer anderen Feldfrucht – dem Getreide. Pfarrerin Dreier wird mit den Konfis an frühen Sonntagmorgen vor dem Erntedankgottesdienst eine Brotbackaktion mit der Bäckerei Beny machen. Die Konfirmanden und Konfirmandinnenbacken an diesem Morgen Brote im Rahmen der Aktion „5000 Brote – Konfis backen Brot für die Welt“. Die Brote werden ohne Vorbestellung gegen Spende nach dem Erntedankgottes-



dienst ausgegeben. Die Spenden gehen an Bildungsprojekte in Malawi und Paraguay der Hilfsorganisation „Brot für die Welt“.

Die Konfis sind nach der Arbeit in der Backstube auch an der inhaltlichen Gestaltung des Gottesdienstes beteiligt. Außerdem wird beim Abendmahl natürlich das selbstgebackene Brot der Konfis ausgegeben.

Weiterhin wird auch das Kindergottesdienstteam mitwirken, wahrscheinlich mit einem Lied, das die Kinder mit Gesten umrahmen. Voraussichtlich singt auch der Kirchenchor am Erntedankfest.

Im Anschluss an den Festgottesdienst verteilen die Konfis ihre Brote gegen eine Spende für „Brot für die Welt“.

Auch der Erntedankaltar soll wieder geschmückt werden. Dafür werden wieder Spenden benötigt. Obst, Gemüse, Getreide und Blumen können am Samstag, 5. Oktober, bis spätestens 14 Uhr in die Kirche gebracht werden. In dem Zusammenhang sollte noch der Hinweis im Nachrichtenblatt der Verbandsgemeinde Rhein-Selz Ende September beachtet werden.

Nach dem Gottesdienst wird wieder zum Potluck ab 11 Uhr im Gemeindehaus eingeladen, um gemeinsam zu essen. Jede/r bringt für das Buffet das mit, was er/sie besonders gut kochen oder backen kann, und stellt es auf den Tisch – in der Menge, wie er es mit seiner Familie essen würde. So gibt es eine große Vielfalt. Getränke stellt der Kirchenvorstand bereit.

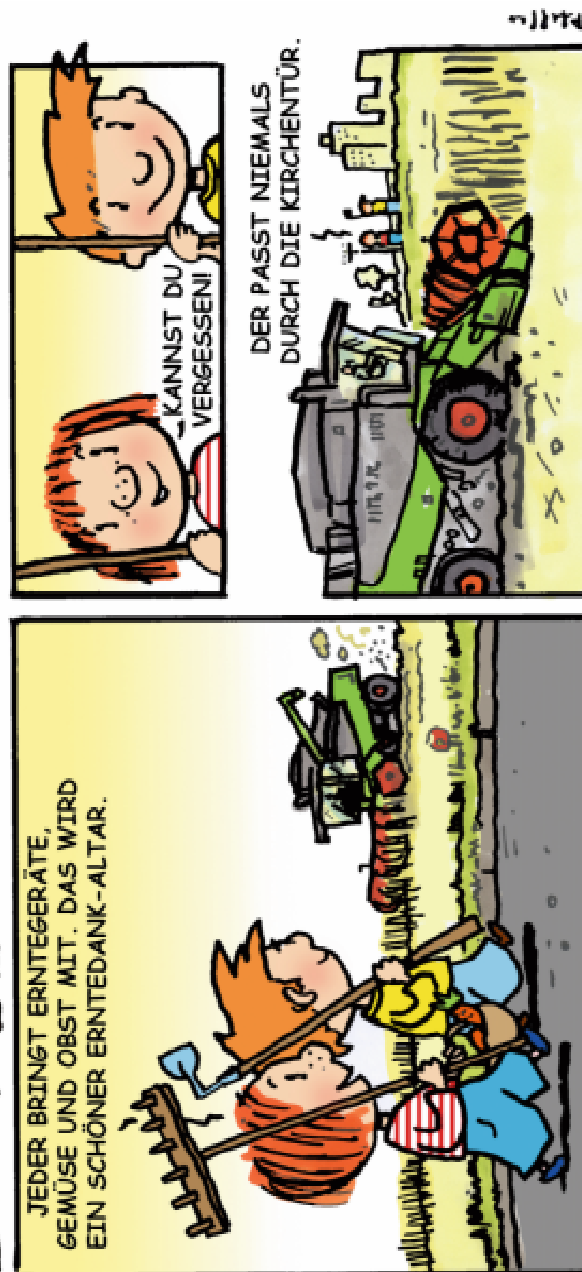
Psalm 34,9

*Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.
Wohl dem, der auf ihn trauet!*

Martin Decker



MAMA & Freunde



PASTORALER KOORDINATOR

Dr. Helms, Bindeglied im Pastoralraum

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Mein Name ist Simon Helms, und vielleicht werden Sie mir demnächst häufiger begegnen. Am 1. August habe ich als pastoraler Koordinator im Pastoralraum Rhein-Selz und mein Büro in Oppenheim bezogen. Ich bin hauptamtlicher Ständiger Diakon, verheiratet, habe eine Tochter und wohne in Ludwigshöhe.

Geboren bin ich 1971 in Ratzeburg (Schleswig-Holstein) als Sohn eines evangelisch-lutherischen Pastors und einer Gemeindehelferin. Nach Abitur und Wehrdienstzeit habe ich in Bonn Geschichte, Evangelische Theologie und Erziehungswissenschaft studiert und schließlich über ein Thema der mittelalterlichen Geschichte promoviert. Ich war bereits in verschiedenen Bereichen tätig, u.a. an der Uni, im Schuldienst, im Buchhandel. Im Sommer 2011 bin ich zur katholischen Kirche konvertiert, womit ein lang gehegter und stetig gewachsener Wunsch in Erfüllung gegangen ist. Es schloss sich ab Herbst 2012 ein weiteres Theologiestudium an, nämlich das der Praktischen Theologie an der Katholischen Hochschule Mainz und eine Assistenzzeit in der Pfarrei St. Hildegard Lörzweiler. Seit 2017 war ich als Gemeindereferent und nach meiner Weihe im Jahr 2021 als Diakon in der Pfarrgruppe Eisbachtal (Pastoralraum Worms und Umgebung) tätig. In meiner Freizeit laufe ich sehr viel und spiele Klavier, vor allem Chopin.

Ich freue mich auf Sie!

Ihr Simon Helms



Seit 1. August ist Dr. Simon Helms im Amt und hat sein Büro in Oppenheim.
Foto: Helms

Da ist er – Lenas erster Lohnzettel im neuen Job! Vor kurzem hat sie ihre Ausbildung abgeschlossen, jetzt ist das erste volle Gehalt eingegangen. Was ein gutes Gefühl! Interessiert schaut sich Lena die Zahlen an: Steuerpflichtiges Brutto, steuerfreies Brutto, Lohnsteuer ... Bei der Zeile „Kirchensteuer“ stockt sie. Es ist nicht übermäßig viel, was abgezogen wird, aber trotzdem trübt es ein bisschen Lenas Stimmung. Sie ist in der Gemeinde nicht aktiv, geht nur an Heiligabend in den Gottesdienst. Also: Wofür zahlt sie diese Kirchensteuer?

Website zu Kirchensteuer

Die Frage nach dem Wofür lässt Lena nicht mehr los. Sie durchsucht Websites, schaut sich Videos auf YouTube an. Nach einer Weile landet sie auch auf der Website „Kirchensteuer wirkt! Erstaunlich. Erlebbar. Evangelisch.“ – die macht doch einen seriösen Eindruck. Sie überfliegt einige Grafiken, liest hier und da in Texte rein, schaut sich Videos an. Ihr wird klar, dass die Kirchensteuer für die Finanzierung der kirchlichen Arbeit unerlässlich ist; und dass diese nicht an den Rändern ihrer Kirchengemeinde aufhört. Weltweites Engagement, Bildung, Diakonie – diese Bereiche hat sie bisher nie mit der Kirchensteuer in Verbindung gebracht. Lena muss lächeln; es freut sie, dass sie mit ihrer Zahlung eine stabile Finanzierung von zahlreichen Angeboten und Einrichtungen ermöglicht.

Knapp 1 Prozent des Einkommens

Unter dem Menüpunkt „Rechner“ macht Lena noch eine Entdeckung: Ihre Kirchensteuer wird bei der Steuererklärung wieder angerechnet; das wusste sie gar nicht. Das heißt, sie bekommt Geld zurück und zahlt somit weniger als das, was ihr Lohnzettel angibt. Bei ihrem Gehalt macht der endgültige Beitrag nicht einmal 1 Prozent aus.

Keine freien Vermögen

Dennoch stellt Lena sich die Frage: Ist die evangelische Kirche wirklich auf ihr Geld angewiesen? Oder könnte sie nicht erst einmal angehäuften Schätze einsetzen? Auch auf diese Frage findet Lena eine Antwort, die sie ziemlich überrascht: Die evangelische Kirche verfügt gar nicht über freie „Goldtöpfe“, dank derer sie größere Investitionen tätigen könnte. Reich ist sie vor allem an Gebäuden, die sie aufwendig erhalten und klimatisch sanieren muss. Und an Vorsorgevermögen, was unter anderem für die Pension der Pfarrerinnen und Pfarrer reserviert ist. Von freien Mitteln – keine Spur. Selbst bei größeren Sanierungen am Kirchendach geht es schon ans Spendensammeln.

Eigenmittel bei staatlichen Aufgaben

Umso mehr Lena liest, desto klarer wird ihr, wie wenig sie über die kirchlichen Finanzen und die Arbeit der evangelischen Kirche weiß. Sie dachte bisher, dass alle evangelischen Kitas vom Staat finanziert werden. Nun geht aus einem Video aber hervor, dass dort ziemlich viele Eigenmittel der Kirche reinfließen – wie auch bei Sozialstationen oder anderen kirchlichen Einrichtungen, die staatliche Aufgaben übernehmen. Die evangelische Kirche investiert also Kirchensteuer in Bereiche, die der gesamten Gesellschaft zugutekommen. Das findet Lena ziemlich gut; denn irgendwie nützt es dann doch auch ihr.

Dank der neuen Website hatte Lena einige Aha-Erlebnisse. Ihr Resümee: Die Kirchensteuer scheint ziemlich gut investiert zu sein!

Unter www.kirchensteuer-wirkt.de stellt die evangelische Kirche Information rund um Kirche, Staat und Geld bereit.





Levi, Felix, Frederik, Erik und Sophie hat der „Zufallsgenerator“ zu einem der Kirchenbauer-Teams zusammengewürfelt.
Fotos: Stutz

Warum wir hier sind? Sophie antwortet unverzüglich: „Weil wir gerne konfirmiert werden möchten!“ Eine gute Basis für den Konfirmandenunterricht der 15 Kinder im Alter von zwölf und 13 Jahren, die im kommenden Jahr durch öffentliches Bekenntnis ihren Glauben und ihre Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Christinnen und Christen bestätigen wollen, die durch die Taufe begründet wurde. Die Konfirmation als Zulassung zum Abendmahl hat ihre Entsprechung in der katholischen Kirche in der Kommunionfeier, die dort bereits von Kindern im Grundschulalter gefeiert wird. Die Firmung von Jugendlichen im Alter zwischen 16 bis 18 Jahren wird als Erneuerung des Taufgelübdes verstanden.

Ein Jahr Vorbereitung, was Sinn und Hintergrund dieser Zugehörigkeit bedeuten. Confirmare: bestätigen, bekräftigen, für gültig erklären. So die Tradition.

Die elf Jungen und vier Mädchen stehen zu Unterrichtsbeginn für ein Wechselspiel im Kreis. Auf Kommando reagieren und interagieren sie. Das macht sichtlich Spaß. Zum Aufwärmen? Eher zum Runterkommen. Wenn sie um 17 Uhr dienstags im Gemeindesaal erscheinen, haben sie einen Achtstundentag bereits hinter sich. Hin- und Rückweg zu ihren weiterführenden Schulen nicht gerechnet. Pfarrerin Claudia Dreier hat sich darauf eingerichtet und baut immer wieder Bewegung ein nach den vielen Stunden des Stillsitzens, den Schulalltag mit sich bringt.

Mit Bewegung sind auch die Rituale verbunden. Etwa, wenn es gilt, Gruppen zu bilden. In einer Reihe aufstellen, aufwärts nach Geburtsmonat, abwärts nach Schuhgröße. Fünf Dreiergruppen werden abgezählt oder drei Fünfer. Immer wieder eine zufällige Durchmischung der Teams. Bewegung in allerlei Richtungen.

Zur Nachbereitung des Gottesdienstes am vergangenen Sonntag muss jedes Kind, das etwas sagen möchte, erst aufstehen und einen Stein aus der Kreismitte aufnehmen. „Die Lieder haben mir gefallen!“ – „Warum haben Sie dieselbe Geschichte erzählt, die wir schon kannten?“ – „Die Lieder waren nicht angeschlagen“ – „Der Gottesdienst war mir zu textlastig. Verwirrend!“ – „Mein Vater hat die Musik gemacht. Darauf bin ich stolz!“ – „Es war gut, aber warum so wenig Leute da?“ Pfarrerin Dreier kommentiert und antwortet. „Das halte ich für sinnvoller, als im Gottesdienst abzuhaken, wer von den Konfis erschienen ist. Haben sie nur dagesessen oder auch mitgedacht? Wo lässt sich noch vertiefen?“ Mitgestalten sollen die Konfis auch ab und an die Gottesdienste. Einbinden und Mitverantworten im Reigen des Kirchenjahrs, so die Devise.

(Fortsetzung auf Seite 21)

(Fortsetzung von Seite 20)



Die Tafel hat Pfarrerin Dreier bestückt mit den Wörtern, die für die Konfis Kirche zu einer Kirche machen.
Fotos. Stutz

In Fünfergruppen bauen die Konfis in den nächsten 20 Minuten aus den jeweils selben Zutaten – Papprolle, Strohhalm, Pappteller, Kleber etc. – ihre Kirche. Die schönste soll es werden, die mit dem höchsten Turm und jeweils vier der Begriffe, die Kirche zu Kirche machen, müssen erkennbar eingebunden sein. 20 Minuten, stehend, bastelnd, argumentierend, Kompromisse findend.

Es wird der letzte Konfi-Jahrgang sein, der sich im Unterricht und an Blocktagen im vertrauten Gemeindeverbund auf die Einsegnung vorbereitet. „Die zu schaffenden Nachbarschaftsräume werden andere Formate finden. Wie die aussehen, muss erst noch erarbeitet werden“, erläutert Pfarrerin Dreier. Die Konfi-Freizeit findet bereits gemeinsam mit den Berggemeinden statt.

Bina Stutz

Zentrales Thema dieser Stunde: Was macht eine Kirche zur Kirche? Die Dreierteams stellen sich zur Seite, denken nach, schreiben auf Klebezettel. Bald füllt sich die Tafel mit Begriffen, wie: Bänke, Kreuz, Kollekte, Glocke, Gemeinde, Osterkerze, Altar, Pfarrer, Orgel, Papstbild, Gesangbuch, Bibel, Segen, Gebete, Glaubensbekenntnis, fünf Euro.

„Und was davon kann weg?“, fragte Pfarrerin Dreier. Der fünf-Euro-Schein geht auf in Kollekte. Bänke sind nicht zwingend. Sie lassen sich gegen Kirchenstühle tauschen. Und ein Papstbild? Der Stichwortgeber verteidigt: „Der Papst ist der höchste Katholik!“ Unbenommen. Sein Bild jedoch macht eine evangelische Kirche nicht aus.



Als mich die Anfrager für diesen Artikel erreicht hat, war ich beim Kofferpacken für einen einwöchigen Urlaub an der Ostsee. Nicht unbedingt eine Weltreise, aber dennoch etwas Zeit, für einen selbst. Ganz einfach heraus kommen aus dem Alltag, der auch für einen Rentner wie mich Herausforderungen mit sich bringt. Die sind zwar freiwillig und ehrenamtlich, aber hin und wieder anstrengend.

Passt ja, habe ich mir gedacht, da kannst Du nachdenken, auch darüber, was Du zum Thema Frieden für das „Turmgeläut“ schreiben könntest, etwas über den persönlichen, „kleinen“ Frieden, den ich mir selbst zugestehen möchte.

Und wenn ein Mensch wie ich, der viel mit Glauben und Kirche am Hut hat über Frieden, auch den individuellen nachdenkt, dann kommt ihr oder ihm wahrscheinlich das Wort Schalom in den Kopf.

Schalom, hebräisch für Frieden, wird in Israel oder in jüdischem Umfeld als Gruß benutzt. Menschen sprechen sich damit Frieden zu.

Ist auch notwendig, mögen Sie denken, jetzt gerade in dieser Zeit, wo es mal wieder im Nahen Osten kriegerisch zur Sache geht.

Gelernt habe ich einmal, dass Schalom nicht nur Frieden bedeutet, sondern auch Heil oder Unversehrtheit, also schmerz- und lastenfrei zu leben.

Übertragen ich das auf unsere Sprache bedeutet das, ich möchte meinen Frieden haben, ungestört leben von Einflüssen, die mir das Leben schwer machen, auch ganz einfach einmal nichts tun, genießen und einfach nur in den Tag hineinleben.

Unbestritten ist, dass wir kriegerische Konflikte nicht brauchen. Heutzutage müsste es keinen Grund mehr geben, dass Kriege zwischen Nationen und Völkern ausbrechen.

Gottes Erde hält genug und sogar etwas mehr für alle Menschen bereit. Um Essen und Trinken sollte man nicht kämpfen müssen. Es reicht aus, wenn es gerecht verteilt werden könnte.

Nur neigen Menschen dazu, gern auch etwas mehr über den Bedarf hinaus zu haben. Und das kann, wenn es übertrieben wird, zu Konflikten führen.

Und mehr, als darüber nachzudenken und zu versuchen, mit meinen eigenen Mitteln anderen Anregungen zu geben, Einfluss zu nehmen, kann ich nicht. Vielleicht landet das dann bei Frauen und Männern, die mehr Einfluss haben als ich.

Meinen persönlichen Frieden erreiche ich selbst, indem ich versuche, Zufriedenheit bei mir herzustellen.

Ich kann mich fragen, ob ich wirklich etwas unbedingt besitzen muss, ob mich das glücklicher macht. Oft ist es sogar so, dass eigener Besitz Menschen belastet, mehr Besitz kann auch mehr Sorgen bedeuten.

Vielleicht ist es gut, dafür zu sorgen, dass ich mir Auszeiten nehmen vom eigenen, in meinem Falle mit Sicherheit auch selbst herbeigeführtem Stress.

Die Woche Urlaub, das Herauskommen aus dem Alltag, hinzuschauen, was die Welt an Schöнем um mich herum bereithält, was GOTT für mich bereithält. Die Angebote zu nutzen, die mir meine Kirchengemeinde macht.

Der eigene, innere Frieden sorgt dafür, dass ich Frieden weitergeben kann, dieser Frieden wird damit nicht weniger, sondern immer mehr und mehr, wenn andere das auch tun.

Es wäre schön, wenn der eigene Frieden „viral gehen könnte“, wie man heute sagt. Einfach mal ausprobieren.

Meine Koffer sind wieder ausgepackt, ich bin wieder daheim, der Frieden aus dem Urlaub wirkt gut nach. Und das wünsche ich Ihnen und Euch auch! Die nächste Auszeit behalte ich im Kopf, Sie und Ihr hoffentlich auch, so mein Wunsch.

Hansjürgen Bodderas,
Prädikant



„Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, Frieden habt ihr, wenn Euer Endorphin-Pegel stimmt!“ Das soll Jesus gesagt haben??? Nein, natürlich nicht! Aber wäre mit diesen Worten nicht doch etwas beschrieben, nach dem ich mich sehne? Eine Art Wohlgefühl oder innerer Frieden im Hier und Jetzt? Als Läufer, der sich auf einen Marathon-Lauf vorbereitet, habe ich mir nie die Frage gestellt, warum ich das freiwillig tue. Wenn ich lange genug vor mich hinlaufe, fühle ich mich oft gelassen, entspannt, einfach „sehr wohl“, was chemisch gesehen wohl an den Endorphinen liegen dürfte, die der Körper ausschüttet. Da fällt es mir leicht, frühmorgens meine Laufschuhe zu schnüren. Aber ist ein solches Wohlgefühl tatsächlich schon „Frieden“?

Eine der vielen Facetten von „Frieden“ (neben der Abwesenheit von Krieg, nach der sich die Welt so sehr sehnt) ist es gewiss. Und es ist auch gut und wichtig, dass man sich in einer Zeit, in der man beruflich oder privat unter Strom steht, nach Frieden sehnt als ein gutes Gefühl, sei es durch Bewegung oder durch Ausruhen und Stille, um körperlich wie mental wieder zu Kräften zu kommen. So empfiehlt es auch Jesus (tatsächlich) seinen Jüngern, als sie erschöpft sind: „Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus!“ (Mk 6,31)

Als Christ aber kommt mir ungeachtet der Bedeutung, die Laufen ebenso wie Ruhe, Stille und Entspannung für mich haben, beim Stichwort „Frieden“ unwillkürlich ein Wort aus den Bekenntnissen des hl. Augustin in den Sinn, das mir mein Vater einst als eine Art Widmung in ein Gebetbuch geschrieben hat: „Du hast mich angerührt und ich bin entbrannt in deinem Frieden.“ Welch Kontrast zum „Frieden“ des Wohlgefühls!

Und ist das nicht sogar ein Widerspruch: „entbrennen“ und „Frieden“?

Augustin hat einen Frieden erlebt, ja er ist in einer Sehnsucht nach diesem Frieden entbrannt, der anders ist als unsere geläufigen Vorstellungen vom Frieden. Er hat einen Frieden gespürt, der an Gott, der an die Person Jesu Christi gebunden ist. Und diese Erfahrung war einschneidend für sein Leben und blieb es; sie hat sein Leben völlig umgekrempelt. Er hat die neuschaffende Kraft Gottes erfahren, hat gespürt: Bei Gott wird Leben heil. Und er hat diese Friedenserfahrung als Einladung begriffen, ja er konnte gar nicht anders, als selbst zum Werkzeug für diesen Frieden zu werden.

So eine Erfahrung, wie sie Augustin zu Teil wurde, kann man nicht machen. Aber ich kann mich nach diesem Frieden sehnen, ich kann Gott um diesen Frieden bitten und seinem heiligen Geist in meinem Herzen einen Landeplatz bereiten.

Dr. Simon Helms, Diakon

EIN VERTRAUTES GESICHT

Als Kaplan gegangen, als Pfarrvikar wieder zurück

Liebe Gemeinde,



24

einige von Ihnen werden mich auf dem Bild erkennen und wissen, wer ich bin. Denn ich war bereits vor einigen Jahren hier in der Pfarrgruppe Oppenheim/Nierstein als Kaplan tätig. Nun freue ich mich sehr auf die kommende Zeit als Pfarrvikar.

Ich bin Pater Cyril, 47 Jahre alt, Karmeliter Priester und komme ursprünglich aus Indien. Seit 2005 lebe ich in Deutschland und bin im Bistum Mainz als Seelsorger tätig.

Nach meiner Kaplanstelle bei Ihnen war ich zunächst Pfarrvikar in Hirschhorn am Neckar und von 2016 bis 2022 Pfarrer in Mörlenbach und Birkenau im Odenwald. Aus gesundheitlichen Gründen war ich dann für längere Zeit in Indien und bin nun seit 1. August Ihr

neuer Pfarrvikar.

Als ich gehört habe, dass hier eine Stelle frei wird, habe ich sofort gedacht: „Das wäre ideal für mich. Ich kennen schon einige aus der Gemeinde, ich kenne Pfarrer Thomas Catta persönlich und außerdem wohnt mein Bruder mit seiner Familie nicht weit weg in Nieder-Olm!“ Von daher freue ich mich wirklich, dass ich nun hier meine Zelte aufgeschlagen habe und mit Ihnen gemeinsam unterwegs bin!

Mir sind noch viele schöne und besondere Begegnungen von damals in Erinnerung. Vor allem an die Erstkommunionkinder und Ministrantinnen und Ministranten. Ich vermute, dass ich sie gar nicht mehr wiedererkennen werde.

Ich freue mich sehr aufs Wiedersehen und aufs Neukennenlernen!

*Liebe Grüße,
Euer/Ihr Pater Cyril*

HERZLICHE **EINLADUNG ZUM KIRCHENCAFE'**

Im Anschluss an den
Gottesdienst

**JEDEN 3.
SONNTAG IM
MONAT**

Katholische
Kirchengemeinde
St. Viktor
Alsheimer Str. 26
67583 Guntersblum





Evangelisches Dekanat
Ingelheim-Oppenheim

„Gottesdienst. Gut für die Seele“

Foto Katharinenkirche: B. Leone, Foto Prof. Fechtner: privat

Predigt

Prof. Dr. Kristian Fechtner,
Johannes Gutenberg-
Universität Mainz



Reformationsgottesdienst

Donnerstag, 31. Oktober 2024, 20:00 Uhr
Katharinenkirche Oppenheim

Im Anschluss herzliche Einladung zum Umtrunk im Westchor der Katharinenkirche.

Musik

Kantorei St. Katharinen. Leitung: Ralf Bibiella, Propsteikantor
Posaunenchor St. Katharinen und Bläser:innen aus Chören des Dekanats.
Leitung: Johannes Kunkel, Landesposaunenwart der EKHn i.R.
Orgel: Dr. Katrin Bibiella, Kirchenmusikerin des Dekanats



<https://katharinen-kirche.ekhn.de>
www.evangelisches-dekanat-ingelheim-oppenheim.de



09.06.2024

Finn Knaack

23.06.2024

Fiete Otto Schneider

20.07.2024

Noah Lio Weisheimer

21.07.2024

Mats Hornischer

28.07.2024

Linus Debus

04.08.2024

Philipp Balbach

04.08.2024

Philipp Heinz

01.06.2024

Till Martin und Lisa Debus
geb. Knüttel

08.06.2024

Frank und Susanne Seibert
geb. Busch aus Worms

14.05.2024

Walter Schäfer

24.05.2024

Maria Margot Frey geb. Dillmann

05.06.2024

Bertold Jacobs (in Ludwigshöhe)

13.06.2024

Karl Heinrich Baltz

14.06.2024

Wilhelm Schwarz

14.06.2024

Peter Wilfried Zeus

18.06.2024

Jakob Bernd Buhl

25.06.2024

Alfred Sprenger (in Ludwigshöhe)

27.06.2024

Wilhelm Beck

09.07.2024

Alfred Weber (in Ludwigshöhe)

19.07.2024

Wilhelm-Friedrich Plappert (in Mainz-
Mombach)

19.07.2024

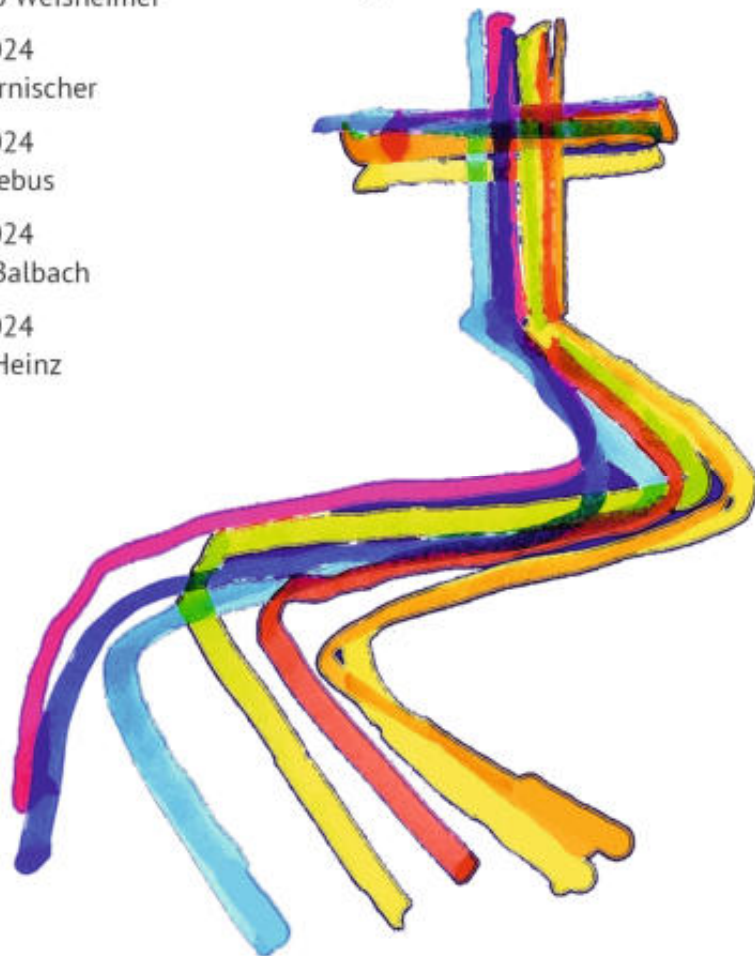
Mechthilde Elisabeth Plappert geb.
Berg (in Mainz-Mombach)

26.07. 2024

Erich Frieauff

20.08.2024

Rita Laux



A smiling couple in wedding attire. The man on the left has a beard and is wearing a dark blue suit with a patterned tie. The woman on the right is wearing a white lace wedding dress and a veil. They are looking at each other. In the background, there are red and white balloons and a large red heart shape.

Danke

Kirchensteuer *wirkt!*

Fragen & Antworten

kirchensteuer-wirkt.de